

R REGION

Kurznachrichten
Mehr unter linthzeitung.ch

RAPPERSWIL-JONA

Michael von der Heide tritt auf der Kellerbühne Grünfels auf

In seinem Jubiläumsprogramm «Echo» ist Michael von der Heide mit seinen erfolgreichsten und schönsten Liedern aus zwölf Alben sowie brandneuen Songs auf der Kellerbühne Grünfels zu erleben. Dies am Samstag, 22. Januar, 20.30 Uhr. Und weil der aus Amden stammende von der Heide live auch als witziger und scharfzüngiger Conférencier glänzt, werden Geschichten und Anekdoten aus 50 Jahren Lebens- und 30 Jahren Bühnenerfahrung nicht fehlen. «Ein Konzertabend, der lange nachhallen wird», verspricht die Kellerbühne Grünfels in ihrer Mitteilung. Es gilt die 2G-Regel sowie eine Maskenpflicht.

* Details zum aktuellen Schutzkonzept sowie Informationen zum Ticketvorverkauf: www.gruenfels.ch. (Lz)

RAPPERSWIL-JONA

Aufführung für Kinder in der Alten Fabrik



Die Gebert Stiftung für Kultur freut sich am Mittwoch, 19. Januar, um 14 und 16 Uhr auf zwei unterhaltsame Aufführungen für Kinder in der Alten Fabrik. Dafür reist das Theater St.Gallen mit seiner Kinderproduktion «Zwei Monster» nach Rapperswil-Jona. Die zwei Monster wohnen auf zwei Seiten eines riesigen Berges. Der rote und der blaue Kerl, wie die Monster auch heissen, können sich gar nicht sehen, so riesig ist der Berg. Das hält die beiden aber nicht vom Streiten ab. Ob die beiden Kerle irgendwann zur Besinnung kommen und friedlich zusammenleben? Das Theater St.Gallen antwortet darauf in 50 vergnüglichen Minuten. «Zwei Monster» entstand nach dem Bilderbuch des britischen Kinderbuchautors und Illustrators David McKee. Seine Geschichte über Streit und Versöhnung wurde mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet. (eing)

IMPRESSUM

Linth-Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für den Wahlkreis See-Gaster.
Amtliches Publikationsorgan für die Gemeinden Rapperswil-Jona und Scherikon.

Herausgeberin LZ Linth Zeitung AG
Chefredaktion Reto Furter (Leiter Chefredaktion), Urs Zweifel (Redaktionsleiter Linth-Zeitung);
Redaktion Bernhard Camenisch (Sport), Martina Michel, Markus Timo Rüegg, Christine Schibschid, Urs Schneider, Thomas Senn, Sibylle Speiser, Silvano Umberg (Sport)
Büro Rapperswil-Jona: Pascal Büsser, Fabio Wyss
Kundenservice Abo Samedia Telefon 0844 226 226 (Ortstarif), E-Mail: abo@linthzeitung.ch
Inserate Samedia Promotion AG, Telefon 055 285 91 14, E-Mail: rapperswil.promotion@samedia.ch
Verbreitete Auflage (Südschweiz Gesamt): 66 466 Exemplare, davon verkaufte Auflage 63 906 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2021)
Reichweite 153 000 Leserinnen und Leser (MACH-Basic 2021-2) Erscheint sechsmal wöchentlich
Adresse: Linth-Zeitung, Buchbergstrasse 4, 8730 Uznach, Telefon 055 285 91 00, Fax 055 285 91 11
E-Mail: redaktion@linthzeitung.ch; leserreporter@linthzeitung.ch; meinengemeinde@linthzeitung.ch © LZ Linth Zeitung AG



Nicht gestoppt: Das juristische Ringen um Vorfälle in der Feuerwehr von Rapperswil-Jona geht weiter. Bild Archiv

Schlichtung scheitert im Feuerwehrstreit

Im Feuerwehrstreit von Rapperswil-Jona kam es zu Gesprächen zwischen Stadtpräsident Martin Stöckling und Betroffenen. Die Feuerschutzkommission brach den Schlichtungsversuch aber ab – unter Stöcklings Vorsitz.

von Pascal Büsser

Die Vorfälle liegen bereits zwei Jahre zurück. Vor einem Jahr wurden sie öffentlich. Nun ist klar: Sie werden den Stadtrat auch in diesem Jahr weiter beschäftigen.

Vier Feuerwehrleute wehren sich gegen ihre «ordentliche Entlassung» aus der Rettungsorganisation der Stadt. Sie sehen sich als Opfer von «Willkür, Mauseheien und Macht». So formuliert es die IG «SicheRheJt-mit-Zukunft» auf der Anfang 2021 aufgeschalteten Homepage. Dort sind Vorfälle rund um die Feuerwehr der Stadt und politische Forderungen detailliert geschildert (diese Zeitung berichtet mehrfach). Die IG erreichte mit ihrem Engagement eine Anpassung des Feuerwehrreglements (Ausgabe vom 10. September 2021). Dieses ist nun seit Anfang Jahr in Kraft (siehe Box).

Um Konfliktende gerungen

Das juristische Ringen zwischen Stadt und vier Feuerwehrleuten geht jedoch weiter. Ein Rekurs der vier gegen ihre Entlassung ist hängig. Vor Kurzem teilte die IG mit, dass es einen Versuch gab, eine Verhandlungslösung zu finden. Zwei Vertreter der IG haben sich im Herbst dreimal mit Stadtpräsident Martin Stöckling (FDP) getroffen – eingefädelt vom nebenamtlichen Stadtrat Boris Meier (GLP).

«In mehreren, teils langwierigen Sitzungen wurde ein gemeinsames Vorgehen erarbeitet, damit der Feuerwehrkonflikt nach fast zwei Jahren endlich beigelegt werden kann», schreibt die IG. Über die Inhalte sei Stillschweigen vereinbart worden. Sowohl die Vertreter der Stadt wie auch die involvierten Feuerwehrleute haben laut IG «ihren Standpunkt zur Diskussion gestellt und einigten sich auf eine gemeinsame Vereinbarung». Diese legte Stöckling dann der fünfköpfigen Feuerschutzkommission vor, die er selber präsidiert. Stimmberechtigtes Mitglied war bis Anfang Jahr auch Feuerwehrkommandant Roland Meier.

«Ich habe den IG-Vertretern nie zu verstehen gegeben, dass wir kurz vor einer Lösung stehen.»

Martin Stöckling
Stadtpräsident

Die Feuerschutzkommission lehnte den Schlichtungsvorschlag ab. Der Entscheid ist den Betroffenen durch Stadtrat Boris Meier mündlich mitgeteilt worden – «ohne weitere Begründung», wie die IG schreibt. «Dadurch könnte durchaus der Eindruck entstehen, dass die Stadt Rapperswil-Jona gar nicht an einer einvernehmlichen Lösung interessiert ist.»

«Stapi» widerspricht IG

Stadtpräsident Stöckling ist nicht erfreut über die Kommunikation der IG. Er sei davon ausgegangen, dass für beide Seiten die «Vertraulichkeit der Gespräche eine Grundvoraussetzung sei» für den Dialog. Er bestätigt den Schlichtungsversuch indes und die Ablehnung durch die Feuerschutzkommission. Es sei aber eine Begründung dafür mitgeteilt worden. Nämlich, dass

der Kommission der Glaube gefehlt habe, den Konflikt auf dieser Basis abschliessend und «ein für alle Mal» beilegen zu können.

IG-Vertreter Peter Hunziker gesteht auf Nachfrage ein, dass ihm Stadtrat Boris Meier diese summarische Begründung kommuniziert habe. Es sei aber für ihn erstaunlich, dass die Kommission den Vorschlag «sang- und klanglos versenkt» habe, ohne einzelne störende Punkte rückgemeldet zu haben. Zumal Stöckling als Präsident der Kommission bei der Ausarbeitung des Vorschlags dabei gewesen sei. «Ich bin überzeugt, dass er diese Lösung in der Kommission durchgebracht hätte, wenn er wirklich dahintergestanden wäre», sagt Hunziker.

Und ergänzt: Dass der Stadtpräsident «nach anderthalb Jahren zumindest mal mit uns zusammensass, ist positiv». Nun müsse man sich aber fragen, ob man mit der falschen Person verhandelt habe, wenn die Kommission diesem mit Stöckling ausgehandelten «Kompromissvorschlag» nichts habe abgewinnen können.

Vermittler «enttäuscht»

Stadtpräsident Stöckling zeigt sich über diese Darstellung erstaunt. «Ich habe den IG-Vertretern nie zu verstehen gegeben, dass wir kurz vor einer Lösung stehen, oder gar

ein pflanzenfertiges Verhandlungsergebnis vorliegt», weist er die Vorwürfe zurück. Eine Annäherung habe es zwar gegeben. Aber: «Faktisch war es ein Forderungskatalog seitens IG. Und ich habe gesagt, bei welchen Punkten ich Spielraum sehe, und wo klar nicht.» Selbst über die Grundfrage, wie das rechtliche Verfahren nun konkret erledigt werden solle, habe keine Einigkeit geherrscht.

Die Feuerschutzkommission habe dann den vorliegenden Vorschlag, «nach eingehender Diskussion und Abwägung», nicht als tragfähige Basis für weitere Verhandlungen beurteilt.

Stadtrat Boris Meier, der die Gespräche eingefädelt und deren Ergebnis verschriftlichte, bezeichnet dieses als Entwurf einer Vereinbarung. In vielen Punkten habe man sich nach einem Ringen «mit harten Bandagen» gefunden. «In einem Punkt hätte die Feuerschutzkommission noch entgegenkommen müssen, in einem die Rekurrenten», sagt Meier, der nicht Kommissionsmitglied ist. Er sei enttäuscht, aber nicht überrascht, dass keine Einigung gelungen sei. Denn die Situation sei inzwischen «wahnsinnig verfahren».

Knatsch um Erste-Hilfe-Kurse

Auslöser für den Knatsch waren Vorgänge im Frühjahr 2020. Die vier Feuerwehrleute waren durch die Feuerschutzkommission degradiert und von Funktionen entbunden worden. Sie hatten das Kommando nicht darüber informiert, dass drei von ihnen mittels einer privaten Firma an den Schulen der Stadt Erste-Hilfe-Kurse angeboten, welche die Feuerwehr eingestellt hatte. Hunziker ist bloss der Ehemann einer Involvierten.

Im letzten Sommer widerrief die Feuerschutzkommission – nach über einem Jahr – ihren eigenen Entscheid und nahm die Massnahmen zurück. Der Stadtrat sprach den vier Feuerwehrleuten deswegen 16 000 Franken Entschädigung aus der Stadtkasse zu (Ausgabe vom 2. Oktober 2021).

Anstelle der Degradierung teilte die Feuerschutzkommission den vier die «ordentliche Entlassung» aus der Feuerwehr per Ende 2021 mit: aus gesundheitlichen Gründen oder weil sie über 50 Jahre alt sind. Und weil sie den Konflikt öffentlich gemacht hätten und darum eine Zusammenarbeit in der «Gefahrengemeinschaft» Feuerwehr nicht mehr möglich sei.

Die vier haben gegen die Entlassung rekuriert. Sie halten die Begründung für vorgeschoben, die Entlassung für «missbräuchlich». Aktuell läuft der Schriftenwechsel. Danach muss der Stadtrat einen erneuten Entscheid fällen.

Neues Feuerwehrreglement in Kraft getreten

Seit Anfang Jahr gilt in Rapperswil-Jona ein neues Feuerwehrreglement. Nachdem die IG «SicheRheJt-mit-Zukunft» mit 1300 Unterschriften erfolgreich das Referendum gegen die ursprünglich geplante Neufassung ergriffen hatte, ging die Feuerschutzkommission nochmals über die Bücher. Und passte verschiedene kritisierte Punkte an: Sie strich etwa eine neu geplante Al-

tersguillotine von 50 Jahren für Feuerwehrleute wieder und verzichtete auf eine Nulltoleranz-Regelung beim Alkohol zugunsten der bisherigen 0,5-Promille-Regel. Insgesamt erhielt die neue Feuerschutzkommission mehr Kontrollkompetenzen – zu Lasten der operativen Feuerwehrführung. Die Kommission umfasst nun sechs Mitglieder, davon neu mindestens zwei Stadträte. Der Feuer-

wehrkommandant hat derweil neu kein Stimmrecht mehr in der Kommission. Die Neufassung des Reglements lag im Herbst öffentlich auf. Da ein neuerliches Referendum ausblieb, ist es seit 1. Januar rechtskräftig. Eine öffentliche Kommunikation seitens Stadt gab es dazu nicht. «Wir haben das nicht als notwendig erachtet», sagt Stadtpräsident Martin Stöckling. In der Feuerwehr werde eine interne

Kommunikation über das neue Reglement durch das Kommando noch stattfinden. Noch nicht bestimmt ist laut Stöckling der zweite Stadtrat, der in der Kommission Einsitz nehmen wird. Die Wahl der Kommissionsmitglieder obliegt dem Stadtrat – wie bei städtischen Kommissionen üblich. «Die Neubestellung der Feuerwehrkommission wird zeitnah vorgenommen», so Stöckling. (pb)